

Ausgefummelt!

Immer weiter greifende Workflows vom Druckereibüro über die Vorstufe bis zu Druck, Verarbeitung und Logistik sind seit der drupa Realität und werden die täglichen Arbeitsabläufe der Druckereien in den nächsten Monaten und Jahren beschäftigen. Die Druckmaschinenhersteller haben mit neuen Maschinenkonzepten die Trends gesetzt und reduzieren den Druckvorgang zunehmend auf das Überwachen der Aggregate. Diese vor wenigen Jahren noch im Bereich der Fantasie angesiedelte Vision wird sehr bald tagtägliche Routine in modernen Druckereibetrieben sein. War der Drucker bisher derjenige, der für anständige Drucke sorgte, so sind es zunehmend andere Kriterien, die als Qualitätsfaktoren über Qualität, Leistungsfähigkeit und die Zukunfts-Chancen einer Druckerei entscheiden.

Die sich durch Technik und Elektronik immer schneller drehende Welt teilt die Fachwelt in Menschen, die kein noch so extravagantes High-Tech-Spielzeug auslassen und solche, die mit all dem »nichts am Hut« haben, weil sie es nicht mehr verstehen. Und oft genug haben wir (selbst erstaunt ob all der Möglichkeiten) auf den drupa-Messeständen gefragt: »Und was macht jetzt der 50-jährige Meister, gelernter Buchdrucker oder Reprofotograf? Versteht der das alles noch?« Und fast unisono kam die Antwort: »Nein, warum?« So teilt sich denn auch die Welt des Druckens auf: in Männer über 50 (keine Angst, auch das Druckmarkt-Team ist weitestgehend über 50) und Drucker oder Druckerinnen, die es gewohnt sind, ihre Arbeit in einer digitalen Welt zu koordinieren und sich darin selbst zurecht zu finden.

Die über 50, wenn sie denn Drucker gelernt haben, haben Ihr Selbstverständnis von Berufsehre und -stolz nicht selten aus der Buchdruck-Ära mitgenommen. Auch den frühen Offsetdruckern hängt noch immer der Nimbus der »tollkühnen Männern an ihren druckenden Kisten« nach. Sie allesamt waren Helden! Weil sie etwas zuwege brachten, was die Technik nicht gerade leicht machte: gute Drucke. Da wurde gefummelt und geklebt, an Schrauben gedreht, da wurden Tinkturen gemixt, alchemistische Geheimrezepte gemischt und ein geradezu erotisches Verhältnis zur Maschine entwickelt. Das alles war pure Notwehr. Denn Drucken war das Endglied in einer höchst instabilen Kette im Bereich der Farbbildwiedergabe und -reproduktion. Jeder einzelne Schritt zwischen Vorlage und Druck war Alchemie, Geheimniskrämerei und damit mehr Fummelei als qualitätssichernde Maßnahme.

Entwicklungen wie PDF, mächtige Vorstufen-Workflows, ausgereifte Color-Management-Tools, Rastertechniken, CtP oder JDF usw. haben all diese Hürden nehmen lassen. Und jetzt hat die »grafische Zunft« den Schritt zur wirklichen Industrie, zur Druckindustrie geschafft. Sie ist quasi »In der Gegenwart angekommen«. Und damit beschäftigt sich diese Ausgabe. Denn die drupa 2004 war (mit einem Abstand von knapp einem Monat betrachtet) radikaler, als es vorher jemand vermuten konnte.

Ihr Druckmarkt-Team




Hans-Georg Wenke




Jean-Paul Thalmann




Klaus-Peter Nicolay